

Das Leben mit der Spritze

Eine Reportage von Pia Plate und Christian Hein, 8a

Sebastian, 16, setzt langsam die Stechhilfe auf seinen linken Daumen. Er betätigt einen Knopf. Man hört ein leises Klicken und die Nadel sticht in Sebastians Finger.

Sebastian ist seit vier Jahren Diabetiker Typ 1. Er bekam diese Krankheit in Folge einer Erkältung, so sagt er. Sein Vater merkte, dass er sehr viel trank und einen sehr starken Harndrang hatte. Deshalb gingen sie zum Arzt. Diagnose: Diabetes Typ 1.

Diabetes ist eine Autoimmunkrankheit, das heißt, das eigene Immunsystem zerstört körpereigene Zellen. Bei Diabetes werden die in der Bauchspeicheldrüse vorhandenen β -Zellen zerstört. Dadurch verringert sich die Insulinproduktion. Nun können die Zellen nicht mehr Glucose zu Glykogen, die Energiereserve des Körpers, umwandeln.

Als Folge nimmt das Körpergewicht enorm ab, da der Körper nun die Fettreserven zur Energiegewinnung verwendet. Die Probleme beim Fettabbau sorgen für die Abgabe von Aceton, einem farblosen Lösungsmittel, welches zum Beispiel im Urin zu finden ist. Auch steigt der Blutzuckerwert im Blut. Um diesen hohen Zuckerwert zu verringern, versucht der Körper die Glucose mit Wasser zu verdünnen. Dadurch entsteht der hohe Durstdrang.

Sebastians Daumen beginnt an der Einstichstelle zu bluten. Er steckt den Teststreifen in das Blutzuckermessgerät. Langsam sickert das Blut auf den weißen Streifen.

„Das muss ich täglich dreimal machen. Damit kann ich überprüfen, ob zum Beispiel meine Insulinpumpe funktioniert.“

Der Blutzuckerwert schwankt bei ihm von 30-500 mg/dL. Dieser Wert unterscheidet sich sehr von dem eines normalen Menschen, welcher ungefähr zwischen 81-96 mg/dL liegt.



Sebastian nimmt bei einem Schüler eine Blutprobe.

Er beschreibt beispielhaft seine bisher schlimmste Situation:

Seine Insulinpumpe funktionierte nicht. Er begann zu spucken. Dieser Zustand dauerte zwei Tage lang an, am dritten Tag kamen Atemprobleme hinzu. Im Krankenhaus konnte er durch Insulinspritzen stabilisiert werden. Wie er später erfuhr, war sein Blutzuckerwert bei 1000 mg/dL.

„Ist nicht so schön“, kommentierte er die Szene.

Mit dem gespritzten Insulin kann Glucose zu Glykogen umgewandelt werden. Demnach funktioniert sein Körper für eine bestimmte Zeit normal.

Insulin ist aber keine ultimative Lösung. Wenn man zu viel Insulin spritzt, wird zu viel Glucose zu Glykogen umgewandelt. Dann hat Sebastian Unterzucker. Das Gleiche kann auch passieren, wenn er zu wenig Insulin spritzt. Dann wird zu wenig umgewandelt.

Deshalb hat er eine Richtlinie, an die er sich halten muss. Pro 10g Kohlenhydrate eine Einheit Insulin.

„Beeinträchtigungen habe ich nicht“, sagt Sebastian.

Wie er berichtet, muss er nur einmal im Jahr zu einer Routineuntersuchung. Bei diesem Termin wird sein Blut überprüft. Sport sei für ihn auch kein Problem. Sebastian spielt einmal pro Woche Tennis.

„Ich muss vorher nur Traubenzucker nehmen.“

Diese Portion Traubenzucker wird dann wieder während des Trainings verbrannt, so verliert er kein Extragewicht.

Sebastian ändert seine Sitzposition und hebt sein T-Shirt an. Nun kann man deutlich die Insulinpumpe sehen. Sie befindet sich an seinem Rücken kurz über der Hüfte. Die Pumpe erspart ihm das regelmäßige Insulinspritzen.

Die Krankheit jemals loszuwerden, bezweifelt er.

„Es ist eine Umgewöhnung, nichts anderes.“

Wie er berichtet, gibt es einen möglichen Weg Diabetes loszuwerden, die sogenannte Stammzellentherapie. Dabei ersetzt man die β -Zellen durch Stammzellen. Bei einer Operation würden dann die Stammzellen für die Bauchspeicheldrüse eingesetzt. Leider befindet sich diese Therapie noch nicht im Endstadium der Forschung. Das Ziel ist, dass Insulin wieder durch die Bauchspeicheldrüse produziert werden kann.

„Das Leben wird weitergehen“, so sagt er zum Ende des Gespräches.



Das Diabetikerset.